

**ZEITZEUGEN erzählen - Historisches Tondokument**  
( Mündliche Geschichte – Zeitzeugenbefragung )

**Sibille Jaspers erzählt :**

**Tonbandaufnahme**

**Datum der Aufnahmen:** März 1989  
**Ort:** Elsdorf  
**durch:** Dietmar Kinder  
**Name der Erzählerin:** Sibille Jaspers  
**Alter zur Zeit der Tonbandaufnahme:** Etwa 92 Jahre  
**Sprache der Erzählerin:** Erftländisch-Rheinische Mundart

**Lebensdaten:**

**Name:** Sibille Jaspers, geb. Schmitz  
**Wohnort:** Esch, später Elsdorf  
**Beruf:** Haushälterin  
**Geboren:** Am 11. April 1897  
**Verheiratet:** Seit Sept. 1932 mit Matthias Jaspers (gest. im Mai 1962)  
**Tiefgreifende Ereignisse:** Einsturz der Escher Kirche / Tod des Bruders (im 1. Weltkrieg gefallen) / Tod des Ehemannes  
**Gestorben:** Am 27. Febr. 1994

Weitere Lebensdaten habe ich leider nicht.

**Begebenheiten, Episoden, charakteristische Merkmale und Aussprüche, Anekdoten:**

Frau Jaspers stammt aus Esch und berichtet auch von dem Einsturz der Escher Kirche eines während eines furchtbaren Sturms im November 1921, bei dem fünf junge Mädchen starben. Hiervon ist ja auch im Erlebnisbericht von Katharina Bongartz (→ nachfolgender Zeitzeugenbericht) die Rede.

Frau Jaspers war viele Jahre als Haushälterin bei einer Industriellenfamilie in Düsseldorf angestellt. Diese Familie hatte einen Sommersitz in Mariaweyer bei Düren, so daß sie auch dorthin, meist in einer großen Kutsche, mitreiste. Nach ihrer Heirat wohnte sie mit ihrem Mann in Düren. Dort wurde sie 1944, ihr Mann befand sich im Krieg, bei dem schweren Bombenangriff auf die Stadt, ausgebombt. Nach dem Krieg haben ihr Mann und sie dann ein Haus in Elsdorf, in der Straße „Auf dem Driesch“, gekauft, was sie auch nach dem Tode ihres Mannes weiter bewohnte.

Sie hat sich bis ins hohe Alter ihren Humor bewahrt. Sie galt als Lebenskünstlerin, die aus allem das Beste machte. Schon vor dem 2. Weltkrieg ist sie innerhalb Deutschlands viel gereist. Und danach hat sie später dann noch viele große Reisen in- und außerhalb Europas unternommen.

-----

**B** = Bemerkungen  
**E** = Erzählerin → **S.J.** = Sibille Jaspers  
**Z** = Zuhörer



	<p><i>Je-boren 1897....., he....., dä jecke ellef-de April. Ich war de zehnte je-boren, aber die Buhre....., da jing et nich so je-nau.</i></p> <p><i>Dä Vatte is ers anderntags hier nohm....., da war hier in Esch noch eh Bür-je-meisteramp un hätt de ellef-de ahn-je-meld, ich war aber de zehnte je-boren.</i></p> <p><i>De Vatte jeeht ävve de ellef-de nohm Amp....., do är-je-re ich mich noch jedes Jahr drüber.</i></p>	<p>Geboren 1897....., he....., der verzückte elfte April. Ich war den zehnten geboren, aber die Bauern....., da ging es nicht so genau.</p> <p>Der Vater ist erst anderntags hier zum....., da war hier in Esch noch ein Bürgermeisteramt und hat den elften angemeldet, ich war aber am zehnten geboren.</p> <p>Der Vater geht aber am elften zum Amt..... (lachend), darüber ärgere ich mich noch jedes Jahr.</p>
Z	<i>Wo haben Sie ei-jent-lisch später je-wohnt?</i>	Wo haben Sie eigentlich später gewohnt?
E	<p><i>Ich habe vierzisch Jahr mit meinem Mann in Düren je-wohnt.</i></p> <p><i>Nach em Kriesch....., in unserem Haus waren vier Tote. Düren und Jülich sind doch an einem Tag bombardiert worden....., haben sie denn da nich von je-hört?</i></p>	<p>Ich habe vierzig Jahre mit meinem Mann in Düren ge-wohnt.</p> <p>Nach dem Krieg....., in unserem Haus waren vier Tote. Düren und Jülich sind doch an einem Tag bombardiert worden...., haben sie denn da nicht von gehört? (Gemeint ist der schwere Bombenangriff auf Düren und Jülich am 16. November 1944, bei dem allein in Düren über 3000 Zivilpersonen starben)</p>
Z	<i>Doch.....!</i>	<i>Doch.....!</i>
E	<p><i>Ja, und ich war mim Fahrrad acht Tage vorher noch bis Esch zum Vater je-fahren. De Mutter war inzwischen je-storben un de Vater war noch allein im Haus, mit enne Frau.</i></p> <p><i>Un enne Pole hatte de Vater och da. Un fraren se nich, wie off ich bei der Fahrt von Düren bis Esch in de Schosseh-jrav je-sprungen bin, we-je-n de Tief-flie-je-r, ne.</i></p> <p><i>Un einer hat ganz nah an mir vorbei-je-schossen.</i></p>	<p>Ja, und ich war mit dem Fahrrad acht Tage vorher noch bis Esch zum Vater gefahren.</p> <p>Die Mutter war inzwischen gestorben und der Vater war noch allein im Haus, mit einer Frau.</p> <p>Und ein Pole hatte der Vater auch da. Und fragen sie nicht, wie oft ich bei der Fahrt von Düren bis Esch in den Chaussee-graben gesprungen bin, wegen den Tief-fliegern, nicht.</p> <p>Und einer hat ganz nahe an mir vorbeigeschossen.</p>
Z	<i>Un danach ist ihr Haus bombadiert worden, als sie in Esch noch bei ihrem Vater.....</i>	Und danach ist ihr Haus bombardiert worden, als sie in Esch noch bei ihrem Vater.....
E	<p><i>Ja..... Da oben hängen mein Vater und meine Mutter.</i></p> <p><i>Und da unten ist mein Mann.</i></p> <p><i>Mein Mann und meine Schwie-je-r-mutter. Un.....te wie ich dat erste Jahr in Düsseldorf war, und wir fuhren de erste Mai nach Mariaweiler bei Düren.</i></p> <p><i>Da waren die....., da hatten die auch enne große, ....ein großes Gut....., da war aber ein Verwalterehepaar drauf, und die wohnten in de Villa, die im Park war.</i></p> <p><i>Und da kommen wir in Mariaweiler an, und die....., die Verwalterfrau hatte et Essen....., da mußten wir da om Verwalterhof essen. Dann tat die Verwalterfrau uns kochen.</i></p> <p><i>Da säht die „Jnädi-je“: „Sibillsche komm, dann jonn me.....“ die sprohch och noch platt, die war eso nett.</i></p> <p><i>Da jingen me durch de Park, da sachte die Frau Kahle, so hieße: „Da jeeht mal in den Jemüsegarten, wir haben einen neuen Gärtner. Aber dat ist nicht ein einfacher Gärtner, der hat den Dokortitel.“ ....sachte die Verwalterfrau.</i></p> <p><i>.....Ah, jezz kommt der Klou:</i></p> <p><i>Die „Jnädi-je“ konnte fast jar nix mehr sehen. Ich hatte die im Arm un da jinge me durch de Jemüse-jarten.</i></p> <p><i>Un jezz hatte der Järtner och Kürbisse an-je-lecht, net, Kürbisse. Un.....te jezz, ne, ....ich mein, ich hätte enne Schlaach je-krischt. Da stand auf so nem dik-</i></p>	<p>Ja..... Da oben hängen mein Vater und meine Mutter (sie zeigt auf ein Bild hinter ihrem Rücken).</p> <p>Und da unten ist mein Mann.</p> <p>Mein Mann und meine Schwiegermutter. Un.....d wie ich das erste Jahr in Düsseldorf (als Hausangestellte) war, und wir fuhren den ersten Mai nach Mariaweiler bei Düren.</p> <p>Da waren die..... (gemeint ist ihre damalige Herrschaft), da hatten die auch einen großen, ....ein großes Gut....., da war aber ein Verwalterehepaar darauf, und die wohnten in der Villa, die im Park war.</p> <p>Und da kommen wir in Mariaweiler an, und die....., die Verwalterfrau hatte das Essen....., da mußten wir da auf dem Verwalterhof essen. Dann kochte die Verwalterfrau für uns.</p> <p>Da sagt die „Gnädige“: „Sibillsche komm, dann gehen wir.....“ die sprach auch noch platt, die war so nett.</p> <p>Da gingen wir durch den Park, da sagte die Frau Kahle, so hieß die: „Da geht einmal in den Gemüsegarten, wir haben einen neuen Gärtner. Aber das ist kein einfacher Gärtner, der hat den Dokortitel.“ ....sagte die Verwalterfrau.</p> <p>.....Ah, jetzt kommt der Clou (Höhepunkt):</p> <p>Die „Gnädige“ konnte fast gar nichts mehr sehen. Ich hatte die im Arm und dann gingen wir durch den Gemüsegarten.</p> <p>Und jetzt hatte der Gärtner auch Kürbisse angelegt, nicht, Kürbisse. Un.....d jetzt, nicht, ....ich mein, ich hätte einen Schlag gekriegt. Da stand auf so einem</p>

	<p>ke...., dicke Kürbis „Sibilla“, meine Nam.  .....Dat wächst ja mit, nee, .....denn wenn man en so nem Kürbis wat einschneidet, dann wächst dat.... ja mit dem Kürbis mit, ne.  Un ich war so froh, dat die „Jnädi-je“ dat nich sehen konnte...., dat die dat nit je-sehen hat, ne.  Un.....te nachher kam der Järtner denn nun, un..... machte sich bekannt.</p>	<p>dicken...., dicken Kürbis „Sibilla“, mein Name.  .....Das wächst ja mit, nicht, .....denn wenn man in so einem Kürbis was einschneidet, dann wächst das.... ja mit dem Kürbis mit, ne.  Und ich war so froh, daß die „Gnädige“ das nicht sehen konnte...., daß die das nicht gesehen hat, nicht.  Un.....d nachher kam der Gärtner denn nun, un.....d machte sich bekannt.</p>
Z	Ah ja....!	Ah ja....!
E	<p>Hier war ja eine namens Schlösser, der die Autos früher hatte, ....un dat Joldwaren-jeschäft.  Da is unsere Bruder Hein, der ist bei dem Schlösser gewesen. Der hat nachher....., nachher hat mein Bruder Hein et erste Poßauto je-fahren, wat von Elsdorf nach Köln fuhr.  Hat mein Bruder Hein je-fahren. Un eine Bruder, der war Bäcker...., dä hat Bäcker je-lernt, un wenn ich im Winter....., im Sommer in Mariaweiler war...., der hat in Mariaweiler bei ennem Bäcker.... Bäcker je-lernt.  Wir konnten ja nich all Bauer werden, nee.  Und die...., die sind alle tot...., schon alle tot.</p>	<p>Hier war ja einer namens Schlösser, der die Autos früher hatte, ....und das Goldwarengeschäft.  Da ist unsere Bruder Hein, der ist bei dem Schlösser gewesen. Der hat nachher....., nachher hat mein Bruder Hein das erste Postauto gefahren, was von Elsdorf nach Köln fuhr.  Das hat mein Bruder Hein gefahren. Und ein Bruder, der war Bäcker...., der hat Bäcker gelernt, und wenn ich im Winter....., im Sommer in Mariaweiler war...., der hat in Mariaweiler bei einem Bäcker.... Bäcker gelernt.  Wir konnten ja nicht alle Bauer werden, nicht.  Und die...., die sind alle tot...., schon alle tot.</p>
Z	Und ihr Vater.....?	Und ihr Vater.....?
E	Alles nette Jungens, meine Brüder.	Alles nette Jungens, meine Brüder.
Z	Ihr Vater hatte also nen Bauernhof in Esch?	Ihr Vater hatte also einen Bauernhof in Esch?
E	<p>Ija....! Und jetzt ist mein Bruder....., im 1. Weltkriesch kam der älteste Bruder....., ist der je-blieben, ....so.  Der sollte de Hof übernehmen. Johannes hieß der...., de älteste Bruder war Johannes. Un da ist der im 1. Weltkriesch je-blieben.  Un da kam Matthias aus de Schule, un da sollte der Bauer werden.  Der hatte aber kein Intresse am Bauern, nee.  Un du ist der....., inzwischen wuchs enne andere, hee der von....., von Anita....., nachdem der Johannes.....</p>	<p>Ija....! Und jetzt ist mein Bruder....., im 1. Weltkrieg kam der älteste Bruder....., ist der geblieben, ....so.  Der sollte den Hof übernehmen. Johannes hieß der...., der älteste Bruder war Johannes. Und da ist der im 1. Weltkrieg geblieben.  Und da kam Matthias aus de Schule, und dann sollte der Bauer werden.  Der hatte aber kein Interesse Bauer zu werden, nicht.  Und dann ist der....., inzwischen wuchs ein anderer, hier der von....., von Anita....., nachdem der Johannes.....</p>
Z	.....der is also im 1. Weltkriesch je-fallen?	.....der ist also im 1. Weltkrieg gefallen?
E	Ja....., un do jing Sibillsche eh Ecksche kriehsche....., wenn se dat ve-stehen?	Ja....., und da ging Sibillsche ein Stückchen weinen....., wenn sie das verstehen?
Z	Ja sesche ve-stonn ich dat.	Ja sicher verstehe ich das.
E	Ja, op dä Schreck muß ich noch enns drenke.	Ja, auf den Schreck muß ich noch einmal trinken (trinkt ein Schlückchen Wein).
Z	Wie war dat früher mit de Lehrer? Wann sinn se in de Schul je-kommen?	Wie war das früher mit den Lehrern? Wann sind sie in die Schule gekommen?
E	Ja in meiner Jurend in....., kennen se Esch?	Ja in meiner Jugend in....., kennen sie Esch?
Z	Ja sischer.	Ja sicher.
E	<p>Da war in meiner Jurend, davor, .....wo de Pastorat is, der Plazz, da war enne Weiher. ....Also enne Pol, wie die Buhre sare, wo Ente dropp schwamme un su.  Und der war im Winter zu-je-froren.  Un da können se sich denken, wat dat für uns enne schöne Spielplazz war.  Die Buhre-jonge met die Klumpe....., Holzklumpe, da schlu....., un der....., die alte Schule in Esch, die is ja och noch immer da, die liesch ja wat hoch. Un da war die noch nit ein-je-zäunt.....  Da jing dat de Schulplazz e-runter, bis über die Straß bis in der...., über der Pol, der zu-je-froren war, un dann war da....., ers die Jonge un dahenge kohmpe die Mäd-</p>	<p>Da war in meiner Jugend, davor, .....wo die Pastorat ist, der Platz, da war ein Weiher. ....Also ein „Pol“, wie die Bauern sagen, wo Enten drauf schwammen und so.  Und der war im Winter zugefroren.  Und da können sie sich denken, was das ein schöner Spielplatz für uns war.  Die Bauernjungen mit den „Klumpen“....., Holzklumpen (Holzschuhe), da schlu....., und der....., die alte Schule in Esch, die ist ja auch noch immer da, die liegt ja was hoch. Und da war die noch nicht eingezäunt.....  Da ging das den Schulplatz herunter, bis über die Straße bis in den...., über den „Pol“, der zugefroren war, und dann war da....., erst die Jungen und dahinter ka-</p>

<p>sche, nee.  <i>Dat war aber schön, nee.</i>  <i>Alles esu schön harmlos un so alles, nee.</i>  <i>Un da paßten die Jungens auf, dat oß Mädche nix passierde.....</i>  <i>Alles is weg....., dä schöne Pol is weg.</i>  <i>.....Neben dem Kirchhof....., de Kirche war enn Gutshof, do wor enne Pol drahn....., weg!</i>  <i>....Alles Schöne ve-schwindet.</i></p> <p>.....Überhaupt, se haben ja eine Wut für dat Schöne auf de ganzen Welt zu ver-nischten, däh.....!</p>	<p>men die Mädchen, nicht.  Das war aber schön, nicht.  Alles so schön harmlos und so alles, nicht.  Und da paßten die Jungens auf, daß uns Mädchen nichts passierte.....  Alles ist weg....., der schöne „Pol“ ist weg.  .....Neben dem Kirchhof....., der Kirche war ein Gutshof, da war ein „Pol“ dran....., weg!  ....Alles Schöne verschwindet.</p> <p>.....Überhaupt, sie haben ja eine Wut für das Schöne auf der ganzen Welt zu vernichten, so.....!</p>
<p>Z <i>Tja.....!</i></p>	<p>Tja.....!</p>
<p>E <i>Un da war enne Lehrerin, dat war aber ne dicke faule Plautze, .....un der mußst....., der mußte ich jeden Mittag an de Post et Essen holen.</i>  .....Die hatte so ne.....,ne „Mit“, sachte me früher, .....„Mit“ für, wenn se dä Ausdruck kennen.  <i>Da waren drei, vier Je-fäsker drin.</i>  <i>Un „kleehn Billsche.....“, do schleefen ich....., un do sähde ich off zu menge Mutter:</i></p> <p>„Ich.....“, em Wind, wenn et su kalt wor, säht ich: „Wäfür kritt die sich enns keih ande Kind, für et Essen zu holen?“  <i>Da sinn me de Hände maschmol blau je-froren.</i>  .....“Ja“, säht de Mutte, „Keng, nu jank, et senn jo noch die ange Schweste-sche, die müsse jo och noch beih die....., beih die Fresche en die....., en die Schull jon.“</p> <p><i>Ja, die hatt e-sunne Knöppel, da schlohch die da de Kinder mit in de Hände, net.</i>  .....Un ich mußte dann nu et Esse....., ob se mich op die Art be-vor-zuren wollte....., ävver et war....., da kam ich nach Haus....., ehrlich je-sacht, ....und da waren die....., da war ne jrohße Tisch:</p> <p><i>Hee sizz de Vatte un hätt dä Jüngste om Schohß. Un da war ne Bank, da soh.....ße eins, zwei, drei, vier dropp.</i>  <i>Un do wor menge Plazz.</i>  Aber....., öm zwöllef Uhr, wenn et Meddachs-lögg-de, da wor dä Vatte uß em Feld....., da kam der de Jarten e-rein.  <i>Da hott de Mutter ald et Esse fäh-disch....., kreiht de Vatte....., „nu net ahn-fange ze Esse, bis de Mutte och do-sizz!“ hoohsch et.</i>  <i>Un Sibillsche....., wenn Sibillsche heehm-kohm öm hallve eehn....., vierdel vür eehn....., da wore off all die Schüssele leer.</i>  <i>Da hann ich machmol keih Ze-esse....., da säht ich.....: „ja“, säht ich,</i>  <i>„Jezz es ald wieder alles fott!“</i>  <i>Die waren all am E-rann-wachsen, .....aber de Mutter machte sich Mühe mit de Kocherei, nee.</i>  „Ja“, säht de Mutter:  <i>„Komm ich broht de eh Pännsche Ähpel un da is noch wat Salat in nem Schüsselschen.“</i>  <i>Un da hat se mich dann imme je-tröstet.....</i></p>	<p>Und da war eine Lehrerin, das war aber eine dicke faule Person, .....und der mußte....., der mußte ich jeden Mittag an der Post das Essen holen.  .....Die hatte so ein.....,ein „Mit“ (tragbares Eßgeschirr), dazu sagten wir früher, .....„Mit“, wenn sie den Ausdruck kennen. Da waren drei, vier Fächer drinnen.  Und „kleehn Billsche.....“ (die kleine Sibilla, sie also selbst), da trug ich....., und da sagte ich oft zu meiner Mutter:  „Ich.....“, im Wind, wenn es so kalt war, sagte ich: „Wofür nimmt die sich nicht einmal ein anderes Kind zu Essen holen?“  Da sind mir die Hände manchmal blau gefroren.  .....“Ja“, sagte die Mutter, „Kind, nun gehe, da sind ja noch die anderen Schwesterchen, die müssen ja auch noch zu der....., zu der frechen (Lehrerin) in die...., in die Schule gehen.“  Ja, die hatte so einen Stock, damit schlug sie den Kindern in die Hände, nicht.  .....Und ich mußte dann nun das Essen....., ob sie mich auf diese Art bevorzugen wollte....., aber es war....., da kam ich nach Hause....., ehrlich gesagt, .....und da waren die....., da war ein großer Tisch:</p> <p>Hier sitzt der Vater und hat den Jüngsten auf dem Schoß. Und da war eine Bank, da sa.....ßen eins, zwei, drei, vier drauf.  Und da war mein Platz.  Aber....., um zwölf Uhr, wenn es zu Mittag läutete, da war der Vater aus dem Feld....., da kam der den Garten herein.  Da hatte die Mutter schon das Essen fertig....., der Vater nahm....., „nur nicht mit dem Essen anfangen, bis die Mutter auch da sitzt!“ hieß es.  Und Sibillsche (sie selbst)....., wenn Sibillsche um halb eins....., viertel vor eins heimkam....., da waren die ganzen Schüssel leer (lachend).  Da hab ich manchmal kein Zu-essen....., da sagte ich.....: „Ja“, sagte ich:  „Jetzt ist schon wieder alles weg!“  Die waren alle beim Heranwachsen, .....aber die Mutter machte sich Mühe mit der Kocherei, nicht.  „Ja“, sagte die Mutter:  „Komm ich brate die ein kleine Pfanne Kartoffeln und da ist noch was Salat in einem Schüsselschen.“  Und da hat sie mich dann immer getröstet.....(lachend).</p>

	<i>Das sind so Er-rinnerungen, wenn ich denn..... Un da jov die decke Lährerin....., hoh....!</i>	Das sind so Erinnerungen, wenn ich denn..... Und da gab die dicke Lehrerin....., hoh....!
Z	<i>.....von der sie eben sprachen?</i>	.....von der sie eben sprachen?
E	<i>.....Ah, dat hat se aber je-troffen....., wie die Kirche um- je-fallen ist. Dat waren ja ihre Schulkinder, die tot-je-blieben sind. Un da hat ihr mal....., von der einen, die tot-je-blieben is....., von der....., wo ich sachte, dat schöne Füßsche, wat tot-je-blieben is....., die ältere....., ältere Schwester hat ihr mal nach-je-rufen: „Kindermörderin.“ .....Da konnte se ja nun nich für, ne. Dat durfte dat ja nit. .....Haben se dat so mit-je-krisch?</i>	.....Ah, das hat sie aber getroffen....., als die Kirche eingestürzt ist. Das waren ja ihre Schulkinder, die totgeblieben sind. Und da hat ihr mal....., von der einen, die totgeblieben ist....., von der....., wo ich sagte, das schöne Füßsche (die mit den roten Haaren), was totgeblieben ist....., die ältere....., ältere Schwester hat ihr mal nachgerufen: „Kindermörderin.“ .....Da konnte sie ja nun nichts dafür, nicht. Das durfte die ja nicht. .....Haben sie das so mitbekommen?
Z	<i>Ja sicher.....!</i>	Ja sicher.....! (Die Leherin hatte die Kindern in guter Ab- sicht während des Sturms in der Kirche zurückgehalten)
E	<i>Da isse dran....., isse dran zu-jrunde je-jangen. Sie war nachher weg von Esch.</i>	Da ist sie dran....., ist sie dran zugrunde gegangen. Sie war nachher fort von Esch.
Z	<i>Davon hab ich je-hört.</i>	Davon hab ich gehört.
E	<i>Ich war ja auch natürlisch immer weg, .....bis ich un-je- fähr dat ich je-heiratet hab.</i>	Ich war ja auch natürlich immer fort, .....ungefähr bis ich daß ich geheiratet habe.
Z	<i>Ah....ja!</i>	Ah....ja!
E	<i>.....Sie müssen entschuld-je-n, bei mir halten se sich darüber auf, dat ich immer hochdeutsch spresche. ....Wenn se acht Jahre in so nem Haus.....</i>	.....Sie müssen entschuldigen, bei mir halten sie sich (die Leute) darüber auf, daß ich immer hochdeutsch spreche. ....Wenn sie acht Jahre in so einem Haus.....
Z	<i>.....da in Düsseldorf?</i>	.....da in Düsseldorf?
E	<i>Ja, bei den Leut da, wo ich Haushälterin war.</i>	Ja, bei den Leuten dort, wo ich als Haushälterin war.
Z	<i>Was haben sie denn so...., als Kinder mein ich, ge- spielt?</i>	Was haben sie denn so...., als Kinder meine ich, ge- spielt?
E	<i>Da war so ne Laube....., eh....., so ne Wohnlaube, da durfte ich met Schmizzens Kenge och ald enns Koche spille un so un....., un Huhzeck spille.  Da wuhrd je-hieroht, do kreihte me enne Schützel zesamme-je-bonge un dann wuhrd durch de Jarten marschirt....! Dat war aber schön! Wat spielen heut die Kinder? ....Die senn jo ald....., ald erwachsen, wenn se op de Welt kumme. .....Dann sind dat doch schon keine Kinder mehr....., also ich sach dat nur so.....</i>	Da war so eine Laube....., eh....., so eine Wohnlaube, da durfte ich mit den Schmizzens Kinder auch schon einmal Kochen spielen und so und....., und Hochzeit spielen.  Da wurde geheiratet, da bekamen wir eine Schürze zusammengebunden und dann marschierten wie durch den Garten....! Das war aber schön! Was spielen heute die Kinder? ....Die sind ja schon....., schon erwachsen, wenn sie auf die Welt kommen. .....Dann sind das doch schon keine Kinder mehr....., also ich sage das nur so.....
E	<i>.....die Zeiten sind anders je-wordsen un.....</i>	.....die Zeiten sind anders geworden und.....
Z	<i>.....damals in der Zeit hatte....., hatten wir ne Pfarrer Richen....., eh...., als Pastor in Esch, ne. Un der hatt 25-jährisch Jubileum..... je-feiert, .....in Esch, ne. ....Jezz hieß et: „Ja auch die Schule muß was tun!“ .....Ja, da mußten auf den Pastor Je-dichte je-sacht werden. Un jezz woren do Schlang....., un da hatte die Lehrerin, dä ich dat Esse holle mußh, aus der Famili-je Schlang schon drei Kinder, die Je-dichte saren muß- ten....., an dem Taach, ne. Eins vor der Kirche, eins in der Kirche, eins auf.... em Schulhof. Jezz krisch dä Lehrer Friedrichs die Lehrerin an un säht: “Fräulein Meuter, haben sie denn anders keine je- scheite Kinder in ihrer Klasse, die Je-dichte saren kön- nen?“ .....Ja, ja“, hat se da je-sacht, „dat andere, dat iß</i>	.....damals in der Zeit hatten....., hatten wir einen Pfar- rer Richen....., eh...., als Pastor in Esch, nicht. Und der hatte 25-jähriges Jubiläum.....gefeiert, .....in Esch, nicht. ....Jetzt hieß es: „Ja auch die Schule muß etwas machen!“ .....Ja, da mußten auf den Pastor Gedichte gesagt wer- den. Und jetzt waren da Schlang....., und da hatte die Lehrerin, der ich das Essen holen mußte, aus der Fa- milie Schlang schon drei Kinder, die Gedichte aufsagen mußten....., an dem Tag, nicht. Eins vor der Kirche, eins in der Kirche, eins auf.... dem Schulhof. Jetzt kriegt der Lehrer Friedrichs die Lehre- rin an und sagt: “Fräulein Meuter, haben sie denn anders keine ge- scheiten Kinder in ihrer Klasse, die Gedichte aufsagen können?“ .....Ja, ja“, hat sie da gesagt, „das andere,

<p>nix....!  <i>Un in dem Moment muß ich wohl über dä Spielplazz je-  kommen sein. Do hätt....., do kütt dä Friedrichs auf  mich zu. Du säht dä....., do kritte mich beihm Arm un  zieht mich bis vor die Lehrerin un säht:  “Un hier....., ist das nichts?”  Da krischte se sunne Ballong, net, un du säht dä Fried-  richs:  „Fräulein Meuter, wenn sie erlauben....., dann sacht dat  Sibillschen jetzt mal ein Je-dicht auf. Un ich woß jo jar  net wo-drömm et jing, nee, .....un war ja auf jar nix  vorbereitet.  Un da sachte ich....., da sachte dä Friedrichs....., misch-  te der sich e-so ein....., da nahm der dat en de Hand un  säht:  „Ja...h, Billa, wat möchtest du denn mal für ein Je-  dichtschen saren?“ .....Do sare ich prompt:  “Das Je-witter!” .....Kennen se dat zufällisch?</i></p>	<p>das ist nicht....!  Und in dem Moment muß ich wohl über den Spielplatz  gekommen sein. Da hat....., da kommt der Friedrichs  auf mich zu. Da sagt der....., da nimmt er mich beim  Arm und zieht mich bis vor die Lehrerin und sagt:  “Und hier....., ist das nichts?”  Da bekam sie so einen Ballon (Umschreibung für roter  Kopf), nicht, und da sagt der Friedrichs:  „Fräulein Meuter, wenn sie erlauben....., dann sagt das  Sibillchen jetzt mal ein Gedicht auf. Und ich wußte ja  gar nicht worum es ging, nicht, .....und war ja auf gar  nichts vorbereitet.  Und da sagte ich....., da sagte der Friedrichs....., misch-  te der sich so ein....., da nahm der das in die Hand und  sagte:  „Ja.....h, Sibilla, was für ein Gedichtchen möchtest du  denn mal aufsagen?“ .....Da sage ich prompt:  “Das Gewitter!” .....Kennen sie das zufällig?</p>
<p>Z Nee!</p>	<p>Nein!</p>
<p>E Nee.....? .....Soll ich et denn eh mal saren?  .....In Je-jen-wart vom Friedrichs....., inzwischen kam  meine Mutter auf de Spielplazz. Die hatte das vom  Haus aus je-sehen, dat ich mit den Lehrpersonen da  dran war un so.  .....Un da war de Mutter dabei un de Frau Friedrichs  un..., un die Lehrerin.  Ich stell mich richtisch dahin....., kennen Sie dat  nicht.....?</p>	<p>Nein.....? .....Soll ich es denn einmal aufsagen?  ....In Gegenwart vom Friedrichs....., inzwischen kam  meine Mutter auf den Spielplatz. Die hatte das vom  Haus aus gesehen, daß ich mit den Lehrpersonen da  dran war und so.  ....Und da war de Mutter dabei und die Frau Friedrichs  und..., und die Lehrerin.  Ich stelle mich richtig dahin....., kennen Sie das  nicht.....?</p>
<p>Z Nee!</p>	<p>Nein!</p>
<p>E Soll ich et denn e-mal saren?</p>	<p>Soll ich es denn einmal aufsagen?</p>
<p>Z Ja...!</p>	<p>Ja...!</p>
<p>E „Das Je-witter!  .....Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.....“,  kennen sie et wirklichs nit?</p>	<p>„Das Gewitter!  .....Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.....“,  kennen sie es wirklich nicht?</p>
<p>Z Nee, bestimmp nit.</p>	<p>Nein, bestimmt nicht.</p>
<p>E „.....in dumpfer Stube beisammen sind,  es spielet das Kind, die Mutter sich müht,  Großmutter spinnet, Urahne je-bückt sitzt hinter dem  Ofen und fühlt, .....wie wehen.....“,  .....dann muß ich immer weinen, wenn ich dat Je-dicht  sach.  .....wie wehen die Lüfte so schön.  Das Kind spricht: Morgen ist Feiertag.....“,  nee.....morjen is..... aha, jezz weiß ich et wieder,  .....wie will ich spielen im jrünen Haach,  wie will ich pflücken die Blümlein schön,  dem Anger, dem die nicht hold.  Hört ihr nicht, wie der Donner rollt?  Die Mutter spricht: Morgen ist Feiertag.....“, net.....?  .....Ich selber, ich spinne mein Feierkleid.  Das Leben, es hat auch Lust nach Leid.  Dann scheint die Sonne wie Gold,  hört ihr's wie der Donner rollt?  Großmutter spricht:  Morgen ist Feiertag, .....Großmutter hat.....“,.....und so  jeht dat weiter, nee.  .....Da sacht der Lehrer zu ihr:  „Fräulein Meuter, wat saren se nun?“</p>	<p>„.....in dumpfer Stube beisammen sind,  es spielet das Kind, die Mutter sich müht,  Großmutter spinnet, Urahne gebückt sitzt hinter dem  Ofen und fühlt, .....wie wehen.....“,  .....dann muß ich immer weinen, wenn ich das Gedicht  aufsage.  .....wie wehen die Lüfte so schön.  Das Kind spricht: Morgen ist Feiertag.....“,  nicht.....morgen ist..... aha, jetzt weiß ich es wieder,  .....wie will ich spielen im grünen Hag,  wie will ich pflücken die Blümlein schön,  dem Anger, dem die nicht hold.  Hört ihr nicht, wie der Donner rollt?  Die Mutter spricht: Morgen ist Feiertag.....“, nicht.....?  .....Ich selber, ich spinne mein Feierkleid.  Das Leben, es hat auch Lust nach Leid.  Dann scheint die Sonne wie Gold,  hört ihr's wie der Donner rollt?  Großmutter spricht:  Morgen ist Feiertag, .....Großmutter hat.....“,.....und so  geht das weiter, nicht.  .....Da sagt der Lehrer zu ihr:  „Fräulein Meuter, was sagen sie nun?“</p>

	<i>.....Un da mußte ich an zwei Stellen Je-dichte saren, net.</i>	<i>.....Und da mußte ich an zwei Stellen Gedichte aufsa-gen, nicht.</i>
Z	<i>Hm.....!</i>	<i>Hm.....!</i>
E	<i>Früher war dat ja och Sitte, dat die Jeißtlischen....., die Jonge, die waren doch och noch brav un fromm un jinge noch nommedaachs....., sonndachs-nommedaachs en de Ahndaach. .....Jezz wore die....., all die Buhre-jonge mohten en de Kreehsch.  ....Do wore welche, die hatte drei, die....., die jonn mohße ....., en de Kreehsch. .....Aber die, die schmierte, die Jonge blevve all dohehm. .....Un die ärm Jonge, die mohte all....., jezz jinge die ärm Jonge:  „.....Ja me müsse morje en de Kreehsch, da loß me demm Herr Pastor Adschüß sare jonn.“ ....Un die Jonge donn sich zesamme, et wore vielleisch vierzehn, fuffzehn Buhre-jonge....., jonn op de Pasto....., op Pastorat ahn. .....Da jeeht in de Pastorat de Tür auf, de Herr Pastor kommp met nem kleehne Köffe-schen aus de Tür un....., do mohte jo ahn die Jonge vorbeih, weil....., noh Elsdörp noh de Bahn, mußte er über de Spielplazz jehen. .....Un da sähten die Jonge: „Ja Herr Pastor mir müssen jehen“ .....un jezz, weil menge Bruder auch dobei war, un weil me dat von unserem Haus aus beobachten konnte, da an der Pastorat, .....sie wissen doch wo do de Pastorat es?</i>	<i>Früher war das ja auch Sitte, daß die Geistlichen....., die Jungens, die waren doch auch noch brav und fromm und gingen noch nachmittags....., sonntagnachmittags in die Andacht. .....Jetzt waren die....., alle die Bauernjungens mußten in den Krieg (gemeint ist der Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914). ....Da waren welche (Familien), die hatten drei, die....., die gehen mußten ....., in den Krieg. .....Aber die, die schmierten (die jemand bestachen), deren Jungens blieben alle zu Hause. .....Und die armen (hier im Sinne von mittellos) Jungens, die mußten alle....., jetzt gingen die armen (hier im Sinne von bedauernswert) Jungens: „.....Ja wir müssen morgen in den Krieg, da laßt uns dem Herrn Pastor Auf Wiedersehen sagen gehen.“ ....Und die Jungens tun sich zusammen, es waren vielleicht vierzehn, fünfzehn Bauernjungens....., gehen auf die Pasto....., auf die Pastorat zu. .....Da geht in der Pastorat die Tür auf, der Herr Pastor kommt mit einem kleinen Köfferchen aus der Tür und....., da mußte er ja an den Jungens vorbei, weil....., nach Elsdorf zur Bahn, da mußte er über den Spielplatz gehen. .....Und da sagten die Jungens: „Ja Herr Pastor wir müssen gehen.“ .....und jetzt, weil mein Bruder auch dabei war, und weil wir das von unserem Haus aus beobachten konnten, dort an der Pastorat, .....sie wissen doch wo da die Pastorat ist?</i>
Z	<i>Ja klar.....!</i>	<i>Ja klar.....!</i>
E	<i>Un da..... sähten die Jonge: „Wir wollten uns von ihnen verabschieden, weil me en de Kriehsch....., wir hätten jern de Sejen.“ „..... Ja Jungens, dat is schön un nett, aber ich muß weg, ich muß zur Bahn. Ich hatte mich schon vor längerer Zeit ab-je-meldet un muß heute, ....da un da ...wo sein.“ .....Un lieht die Jonge stonn, die Buhre-jonge. ....Dat ve-jeß ich och bis heute nicht. .....Un die hatten....., nee, nee.....!</i>	<i>Und dann..... sagten die Jungens: „Wir wollten uns von ihnen verabschieden, weil wir in den Krieg....., wir hätten gerne den Segen.“ „..... Ja Jungens, das ist schön und nett, aber ich muß fort, ich muß zur Bahn. Ich hatte mich schon vor längerer Zeit abgemeldet und muß heute, ....da und da ...wo sein.“ .....Und läßt die Jungens stehen, die Bauernjungens. ....Das vergesse ich auch bis heute nicht. .....Und die hatten....., nein, nein.....!</i>
Z	<i>Jah.....!</i>	<i>Jah.....!</i>
E	<i>Damals wurde jehde Nacht auf de Zuckerfabrik Zucker je-stohlen. ....Haben se da nie von je-hört?</i>	<i>(Nach einer kleinen Pause) Damals wurde jede Nacht auf der Zuckerfabrik Zucker gestohlen. ....Haben sie da nie von gehört?</i>
Z	<i>Nein.</i>	<i>Nein.</i>
E	<i>....So-jar in de Wajongs. Un da wor enne Naahtswäschter, dä heehlt met dä Jonge. Dä kreiht....., die Jonge dähte demm Jähld jevve, un dann däht dä aach jevve, dat kenne kohm....., op de Bahnhoff kohm. Dä Bahnhoff leef en die Fabreck e-renn.....,</i>	<i>....Sogar in den Waggons. Und da war ein Nachtwächter, der hielt mit den Jungens. Der bekam....., die Jungens gaben dem Geld, und dann gab der Obacht, daß keiner kam....., auf den Bahnhof kam. Der Bahnhof lief in die Fabrik herein.....,</i>
Z	<i>....die Schienen.....</i>	<i>....die Schienen.....</i>
E	<i>.....die Schinne von dä Zöhsch. Un da konnte die Buhre-jonge zentnerweise dä Zucke</i>	<i>.....die Schienen von den Zügen. Und da konnte die Bauernjungens den Zucker zentner-</i>



	<i>en die Säck lahde....., direck en de Wajongs, un dann jing dat üvve Neuß, Düsseldorf....., un wie dat all jing, nee. .....Jezz wor dat ävve op eehn-mol....., un wenn Je-fahr wor, dä Naahtswäschter: „Jonge....., höck künn-de net komme, .....höck es....., höck es Revve-sion op de Fabreck!“ Un su däht dä Ahl.....</i>	weise in die Säcke füllen....., direkt in den Waggon, und dann ging es über Neuß, Düsseldorf....., und wie das alles ging, nicht. .....Jetzt war das aber auf einmal....., und wenn Gefahr war, der Nachtwächter: „Jungens....., heute könnt ihr nicht kommen, .....heute ist....., heute ist Revision auf der Fabrik!“ Und so tat der Alte.....
Z	<i>.....dä Naahtswäschter?</i>	<i>.....der Nachtwächter?</i>
E	<i>Ja....., dä hott sibbe Säck Zucke en Tolles stonn. Un op eehn-mol kütt de Polizeih von Esch op Tolles ahn.  Un du eh paar Kähls....., eehne Sack nohm ange en dä Mehß-pol je-worpe. ....Sie wissen doch fröhe op dä Buhre-höhf wore.....</i>	Ja....., der hatte sieben Säcke Zucker in Tollhausen stehen. Und auf einmal kommt die Polizei von Esch auf Tollhausen zu. Und dann ein paar Kerle....., einen Sack nach dem anderen in die Jauchegrube geworfen. ....Sie wissen doch früher auf den Bauernhöfen waren.....
Z	<i>.....ja...jo dat! ....Ich benn jo sellefs op nem Buhre-hohf jruhß je-wuhrde!</i>	<i>.....ja...ja das! ....Ich bin ja selber auf einem Bauernhof groß geworden.</i>
E	<i>.....Nee, ....un do wor doch noch net die Kanali-szjon. ....en de Mehß-pol je-worpe. Un die Anwohner, die dähte se net ve-rohde. .....Ävve.....re, dat....., dat könnte ja heute so net hochkommen, so net, ne.....,</i>	<i>.....Nicht, ....und da war doch noch keine Kanalisation. ....in die Jauchegrube geworfen. Und die Anwohner, die verrieten sie nicht. .....Ab....er, das....., das könnte ja heute so nicht aufkommen, so nicht, nicht.....,</i>
Z	<i>...sare se dat net...!</i>	<i>...sagen sie das nicht...!</i>
E	<i>Ah....., un dat muß ich och noch ve-zälle: Jezz wore die Jonge samsdaachs imme noh Kölle....., do hochsch et: „Jezz senn die noh Kölle en de Oper un alles!“</i>	Ah....., und das muß ich auch noch erzählen: Jetzt fuhren Jungens samstags immer nach Köln....., da hieß es: „Jetzt sind die nach Köln zur Oper und alles!“
Z	<i>.....En de Oper....!?</i>	<i>.....In die Oper....!?</i>
E	<i>Sahte se dann. ....Un jezz, die wore des sonndaachs all en de Meß, em Hochamp. .....Un meng Schweste Angnes, dat war eh besje flott, un du säht et: „Kick enns....“, als die Meß uß wor, .....me mohte die Trepp e-ronge jonn, säht Angnes für mich: „Kick enns, die Zucke....., die Zucke-jonge hann all nöH Höht op....., de Zucke-höht!“</i>	Sagten sie dann. ....Und jetzt, die waren sonntags alle in der Messe, im Hochamt. .....Und meine Schwester Agnes, die war ein bißchen flott, und dann sagte sie: „Schau mal....“, als die Messe aus war, ....wir mußten die Treppe herunter gehen, da sagte Agnes zu mir: „Schau mal, die Zucker....., die Zuckerjungens haben alle neue Hüte auf....., die Zuckerhüte!“
Z	<i>Ah...ja!</i>	Ah...ja!
E	<i>Dat hatt meng Schweste sesche su och noch an-ge-re ve-zällt. ....Jedenfalls....., jezz....., me sezze vormittags noch ze Hus em Zemme, un jezz kütt ehne von dä „Zucke-höht“ un schellt beih oß. Ich maach em....., ich maach op, du sähte: „Sibillsche, kann ich deng Schweste Angnes enns spresche?“ „Ja“, säht ich: „Komm, kanns ereh-kumme, Angnes sizz hee em Wonn-zemme.“ Hä kütt och e-renn....., mir Kenge wore alleehn en demm Wonn-zemme. Vatte wor och ne do, du sähte: „Angnes, wie kunns du nur sare, do senn och de „Zucke-höht“?“ „Ja“, säht meng Schweste: „Haß du dir das an-gezoren?“ .....Du kritt dä su ne Ballong un eß je-jange.  „Ja, entschul-di-je“, sähte du un do wore widde fott.</i>	Das hatte meine Schwester so sicher auch noch anderen erzählt. ....Jedenfalls....., jetzt....., wir sitzen vormittags noch zu Hause im Zimmer, und jetzt kommt einer von den „Zuckerhüten“ und klingelt bei uns. Ich mache ihm....., ich mache auf, da sagte er: „Sibillchen, kann ich deine Schwester Agnes mal sprechen?“ „Ja“, sagte ich: „Komm, du kannst hereinkommen, Agnes sitzt hier im Wohnzimmer.“ Er kommt auch herein....., wir Kinder waren allein in dem Wohnzimmer. Vater war auch nicht da, da sagte er: „Agnes, wie konntest du nur sagen, da sind auch die „Zuckerhüte“?“ „Ja“, sagte meine Schwester: „Hast du dir das angezogen?“ (Im Sinne: Hast du das auf dich gemünzt?) .....Da bekommt der einen Ballon (roten Kopf) und ist gegangen. „Ja, entschuldige“, sagte er darauf und dann war er wieder weg.
Z	<i>Dat wore also die „Zucke-höht“. .....Wie war dat ei-jent-lisch nach dem 1. Weltkrieg, da jab es hier doch auch eine Besatzung....., nicht?</i>	Das waren also die „Zuckerhüte“. .....Wie war das eigentlich nach dem 1. Weltkrieg, da gab es hier doch auch eine Besatzung....., nicht?
E	<i>Nach em ersten Kriehsch....., du hatte me hier Englän-</i>	Nach dem ersten Krieg....., da hatten wir hier Englän-

	<p>der....., neun Monate lang.  .....Die Engländer kamen da de Schosseh e-runter über Jülisch un da de Holz-jaß e-runter.....  Un jezz säht meng Schweste Angnes: „Luhr enns, wat die.....“, met Kanonen kamen die von Frankreisch, dat war....., wann war der ze Ende der Kriehsch.....?</p>	<p>der....., neun Monate lang.  .....Die Engländer kamen dort die Chaussee herunter über Jülich und da die Holzgasse herunter.....  Und jetzt sagte meine Schwester Agnes: „Sieh mal, was die.....“, mit Kanonen kamen die von Frankreich, das war....., wann war der Krieg zu Ende.....?</p>
Z	.....ach-zehn!	.....achtzehn! (gemeint ist 1918)
E	<p>Ach-zehn war der zu Ende?  .....Ja, un da kamen die von Jülisch über die Schosseh hee am Wald vorbeih und da war die Straße, die hieß Holz-jasse.....,</p>	<p>Achtzehn war der zu Ende?  .....Ja, und da kamen die von Jülich über die Chaussee hier am Wald vorbei und da war die Straße, die hieß Holzgasse.....,</p>
Z	....die jibt et ja heut auch noch.....	....die gibt es ja heute auch noch.....
E	<p>....ja, wo et Elternhaus steht, da kamen die....., do säht meng Schweste....., seh hatte die Jardinen.....:  “Komm enns kicke, wat do für'n nette Jonge stonn!“  Do kütt dä Vatte en die Stuff:  „Sedd ihr noch net von demm Finster fott!“ ....nee,  ....”Un onger-stooht üsch un.....“  Un mahde do eh Spektakel un hat...., me hatte doch eh Schloß op de Dür un ovve noch enne Rie-jel dropp.  De Vatte hatt alles ve-rie-jelt, ne...., op eeh-mol.....</p>	<p>....ja, wo das Elternhaus steht, da kamen die....., da sagte meine Schwester....., sie hatte die Gardinen.....:  “Komm mal gucken, was dort nette Jungens stehen!“  Da kommt der Vater in die Stube:  „Seid ihr noch nicht von dem Fenster weg!“ ....nicht,  ....”Und untersteht euch und.....“  Und machte da ein Aufsehen und hat...., wir hatten doch ein Schloß auf der Tür und oben noch einen Riegel drauf.  Der Vater hatte alles verriegelt, nicht...., auf einmal.....</p>
Z	....ah....ja!	....ah....ja!
E	<p>....op eeh-mol klopp et jä-je die....., jä-je die Dür:  „Aufmachen! Sonst wird die Tür ein-je-schlaren!“  Jo, nu....., du moht de Vatte jo die Dür op-maache, nee.  Un mir oß ganz kusch....., mir hann oß ganz kusch je-haah-le. ....Un wat meehnt ihr wohl, ....jezz woren dat die....., jezz hatten die de Rollen ve-tauscht.   ....Die, die unserem Haus je-jen-über laren.....</p>	<p>....auf einmal klopp es gegen die....., gegen die Tür:  „Aufmachen! Sonst wird die Tür eingeschlagen!“  Ja, nun....., da mußte der Vater ja die Tür aufmachen, nicht.  Und wir ganz ruhig....., wir haben uns ganz ruhig verhalten. ....Und was meinen sie wohl, ....jetzt waren das die....., jetzt hatten die (die engl. Soldaten) die Rollen vertauscht.  ....Die, die unserem Haus gegenüber lagen.....</p>
Z	im Quatier?	im Quartier?
E	<p>Ja, wo meng Schweste säht, „kick enns, wat für'n nette Jonge!“ hatt dä eehne nem andere jett je-jevve, dat er in unser Haus e-reihn-kam.....</p>	<p>Ja, wo meine Schwester sagte, „schau mal, was für nette Jungens!“ hatte der eine einem anderen was gegeben, damit der in unser Haus hereinkam.....</p>
Z	.....wo so viel Töchter waren!	.....wo so viele Töchter waren!
E	<p>Ja, .....da hott dä net....., unser Haus hatt der net op sengem Schein.  Der hott dann met ennem andere je-wechselt. Jezz der direk: „....Eh....., hm....., ah....., Papa....., Pa-pa....., bitte schön.....!“  Eh Päckel-sche Tuback....., enn Bloß Zi-jahre un Zi-arette, nee.  Du wor de Vatte ald direck ve-söhnt</p>	<p>Ja, .....da hatte der keinen....., unser Haus stand nicht auf seinem Schein.  Der hatte dann mit einem anderen getauscht. Jetzt sagte der (der engl. Soldat) direkt: „....Eh....., hm....., ah....., Papa....., Papa....., bitte schön.....!“  Ein Päckchen Tabak....., eine Tüte Zigarren und Zigaretten, nicht.  Da war der Vater schon gleich versöhnt</p>
Z	Hm.....!	Hm.....!
E	<p>. ....Un du haben die neun Monate beih uns je-wohnt.   Eine Kleehne, der wollte meng jüngste Schweste heiraten....., dem war de Frau je-storben.  „Mei weif is....., mei weif is däd....., mei weif is däd.“  .....Kenne ve-stonnt dat direck, ävve ich hatt mir dat heng-noh och alles als sellefs jett usse-reehn....., un do frohch meng jöngste Schweste, dat stonnt an de Wasch-maschin.....:  „Wat säht dä ald imme, wat säht dä ald imme?“</p>	<p>. ....Und dann haben die neun Monate bei uns gewohnt.  Ein Kleiner (engl. Soldat), der wollte meine jüngste Schwester heiraten....., dem war die Frau gestorben.  „My wife is....., my wife is dead....., my wife is dead.“  .....Keiner verstand das sofort, aber ich hatte mir das hinterher auch alles selbst was auseinander....., und da fragt meine jüngste Schwester, die stand an der Waschmaschine.....:  „Was sagt der da immer, was sagt der da immer?“</p>

	<i>„Demm seng Frau es duht....!“ säht ich.</i>	<i>„Dem seine Frau ist tot....!“ sagte ich.</i>
Z	<i>Da haben sie in ihrer Jurend schon früh Krieg und Besatzungszeit kennen-je.....,</i>	<i>Da haben sie in ihrer Jugend schon früh Krieg und Besatzungszeit kennenge.....,</i>
E	<i>.....dat hab ich alles enns mit-je-macht....., erstens , weil ich in dä Jurend....., erstens war immer Kriehsch....., in meinen schönsten Jurend-jahre....., von sieb-zehn....., der erste.....?</i>	<i>.....das habe ich alles mal mitgemacht....., erstens , weil ich in der Jugend....., erstens war immer Krieg....., in meinen schönsten Jugendjahren....., von siebzehn....., der erste.....?</i>
Z	<i>Von vir-zehn – ach-zehn!</i>	<i>Von vierzehn – achtzehn! (der 1. Weltkrieg von 1914 – 1918)</i>
E	<i>....Vir-zehn – ach-zehn, da war ich schon 21 Jahre, wie der zu Ende war. ...Un dann wurde noch enn Jahr für die Toten....., den Je-fallenen je....., je-dacht.  .....Un da kam die schläschte Zeck un dann der 2. Weltkriehsch.....  Ja un do....., do wore me ald ze ahlt für....., für ze feiern, für su-jett wie Fastelovend un su, nee.</i>	<i>....Vierzehn – achtzehn, da war ich schon 21 Jahre, wie der zu Ende war. ...Und dann wurde noch ein Jahr für die Toten....., den Gefallenen ge....., gedacht (das bedeutete keine öffentl. Feiern und kein Tanzvergnügen). .....Und da kam die schlechte Zeit (Inflation, Arbeitslosigkeit, Weltwirtschaftskrise) und dann der 2. Weltkrieg..... Ja und da....., da waren wir schon zu alt zum....., zum feiern wie Karneval und so, nicht.</i>
Z	<i>So jing die Zeit schnell dahin.</i>	<i>So ging die Zeit schnell dahin.</i>
E	<i>.....Nee, ich hab so nix von de Jurend je-habt.... Ja, an all dat kann ich mich noch juht dran entsinne.....!</i>	<i>.....Nein, ich habe so nichts von der Jugend (Jugendzeit) gehabt..... Ja, an das alles kann ich mich noch gut erinnern.....!</i>



Die Escher Pfarrkirche mit ihrem hohen Kirchturm vor dem Unglück an jenem Novembersonntag des Jahres 1921.

Dieses Bild (um 1950) über den Dächern von Esch macht den früher überwiegend landwirtschaftlichen Charakter des Ortes recht deutlich. Hinter fast allen Häusern erstrecken sich Stallungen und Scheunen; es sind noch keine Fernsehantennen zu sehen. Man erkennt im Hintergrund die Escher Pfarrkirche, die jetzt nur noch einen kleinen Turmhelm aufweist. Nach diesem schrecklichen Unglück wollte man in Esch keinen neuen hohen Turm mehr errichten.



( Sehen Sie hierzu auch die Bilder der Zeitzeugenbefragung → Katharine Bongartz )